

De frane Bur.

In Nubig bi Kenz lewde een Bur, dat was een still gottsfrüchtig Minsch, un he hebb eene leewe un frane Husfrau, un se lewden mennig schön Jähr mit eenanner un hedden Glück un Kinder. Dā sturf de Frau, un de Mann was sehr trurig, denn se was een Wij west as een Engel, un so fründlich un godhartig, datt se keener Fleg wat to Leeden dhon kunn. Un de Mann were woll för all sin Lewen een Wittmann blewen, hedd he de lütten Kinderken nich hett, de en in ehrer Wörlatenheit jammerden. Un he ging denn to un nam sick de tweede Frau, äwerst sin Hart was jümmer noch sehr bedröwt. Un oof disse Frau was een recht fram un fründlich Minsch un hölt de lütten Kindkens reinlich un nett un ertog se im Christendom un in aller Gottseligkeit; un de Bur hedd se recht leew un lede oof noch twee Kinder mit ehr to. Äwerst sine erste Frau kunn he nich vorgäten, un dat was oof woll nich nödig. Se seggen, se besöchte en oft un kam binah jede Nacht an sin Bedd un sprach em fründlich to, un ging denn rund um de Bedden, worin ehre Kinder slegen, un runde en wat in de Dhren un segnete se. Dat is äwerst gewiß, datt de Bur mennige

Nacht keene Rauf hebb un upstahn müßt un in't Feld gahn. Un nims wüßt, wo he hen ging. He ging äwerst nah Kenz un up den Kenzer Karthoff un lag up dem Grave, worin sin Schaz vörgraben lag, un he meende, denn were em am nüdlichsten to Mod in sinem ganzen Leven. Un he hebb dat nich heemlich vör siner jezigen Frau, datt dat sines Hartens Froidenstunden weren un datt he dat Nachtwandeln nich laten künn. Un då lag un satt he in dem schönen grönen Sommer un in dem kolden bitteren Winter, wo de Wülv un Wöff vör Frost hülen un de Lunkbning de Lütte um de Finster flüggt un piept. Un då hebben de Kenzer Lüde en eenen Morgen funden, datt he lang utstreckt lag, as hedde he dat Gras küssen wullt un mit sinen Armen umfaten. Un so hett he eenen schönen seligen Dood nahmen un Gott un sine olde Leewste hebben en to sief ropen in dat himmlische Paradies, wo he nu de Kron dreggt. Un he hett so früntlich då legen, as de in Froiden ut disse Welt henäwegahn. Un se hebben en in't Gras leggt bi sinen Schaz un em då mit köhler Erd de warme Leewe todeckt. Un datt hett sief begemen, as dat Gras un de Böm bloihden, då wussen de schönsten Lilien un Rosen ut ehrem Grave allen tom Leben, datt twee true Harten då begraven sünt. Un de Blomen sünt jedes Fröhjäär wedder utbraken un hebben mennig schön Jäär bloiht, bet se eenen groten Steen up de Grufst Ieden. Don was't vörbi.